

TEXTBUCH

Evangelischer Gottesdienst im Zweiten Deutschen Fernsehen

Sendetitel: Klartext reden

Übertragungsort: Im Klosterhof des Evangelischen
Seminar Blaubeuren

Sendedatum: 10. Mai 2015

Sendezeit: 9:30 -10:15 Uhr

Mitwirkende: Pfarrerin Dr. Andrea Morgenstern
Anne Glaser
Judith Göggel
Thea Kannenberg
Jonas Laugsch
Janek Schröder
Albrecht Weberruß

Musikalische Gestaltung: Ulrich Stierle, Simon J.
Holzwarth, Flügel
Fabian Wahl, Saxophon
Mario Bauschert, Gitarre
Viola Günzler, Querflöte
Mirjam Ahlfeld, Blockflöte
Michael Mutschler, Fagott
Susanne Sawodny, Cello
Fabia Greve, Gesang

Chor des Ev. Seminars
Leitung Ulrich Stierle

Konzeption: Elke Rudloff

Redaktion: Dr. Ariane Martin

Produktionsleitung: Christian Kirdorf

Regie: Helga Dubnyicsek

1. Kamera: Jürgen Bischof

Technische Leitung: Bernd Brehm

Kontaktadresse zur Gemeinde: Pfarrerin Dr. Andrea Morgenstern
Klosterhof 7
89143 Blaubeuren
Büro : 07344- 962639
morgenstern@seminar-
blaubeuren.de

TEXTBUCH

Musikbühne: Morgenlicht leuchtet

Begrüßung

PfarrerIn Dr. Andrea Morgenstern: Herzlich willkommen im Evangelischen Seminar Blaubeuren. Wir sind eine Schule in der Nähe von Ulm.

Wir begrüßen Sie mit einem Lied, das seit den 70er Jahren sehr populär ist. Damals sind viele Menschen, auch viele Christen auf die Straße gegangen. Für Ideale. Zum Beispiel für Frieden.

Sie hatten große Vorbilder.

Hier steht eins: Johannes der Täufer. Ein leidenschaftlicher Mann, der klar und deutlich sagte, was ihm wichtig war.

Haben Sie auch große Ideale?

Oder anders gefragt: Folgen Sie bestimmten Tugenden?

Und was passiert mit ihnen, wenn man älter wird? Lohnt es sich, sie ein Leben lang zu bewahren?

Darüber denken wir in unserem Gottesdienst nach.

Gemeinsam wollen wir feiern im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Morgenlicht leuchtet EG 455

Gemeinde

Morgenlicht leuchtet, rein wie am Anfang.

Frühlied der Amsel, Schöpferlob klingt.

Dank für die Lieder, Dank für den Morgen,

Dank für das Wort, dem beides entspringt.

TEXTBUCH

Gemeinde (mehrstimmig)

Sanft fallen Tropfen, sonnendurchleuchtet.

So lag auf erstem Gras erster Tau.

*Dank für die Spuren Gottes im Garten,
grünende Frische, vollkommnes Blau.*

Gemeinde

Mein ist die Sonne, mein ist der Morgen,

Glanz, der zu mir aus Eden aufbricht!

Dank überschwenglich, Dank Gott am Morgen!

Wiedererschaffen grüßt uns sein Licht.

Text: Jürgen Henkys (1987) 1990
nach dem englischen »Morning has broken«
von Eleanor Farjeon vor 1933

Plakataktion

Thea Kannenberg: Wir Schülerinnen und Schüler haben unsere Ideale. Sie bestimmen unser Handeln. Und wir wollen, dass sie an erster Stelle stehen. Für manche unserer Ideale würden wir viel tun. Wir würden sogar auf die Straße gehen, um sie zu verteidigen.

Jonas Lausch: Für mich ist Gerechtigkeit wichtig, weil ich Ungerechtigkeit nicht aushalten kann.
Ich finde zum Beispiel schlimm, wie wir in Europa mit Flüchtlingen umgehen. Manche Menschen beanspruchen unser Land und seine Vorteile für sich alleine. Das finde ich egoistisch und macht mich total wütend. Diese Leute fragen nicht einmal, warum Flüchtlinge hier sind. Sie sind ja nicht ohne Grund hier. Und wenn ich so eine Ungerechtigkeit

TEXTBUCH

sehe, dann spüre ich mein Gewissen. Und dann handle ich so wie ich fühle und nicht so sehr nach dem, was ich durchdacht habe. Das ist natürlich nicht immer einfach, aber wenn mein Gewissen mir sagt, dass etwas richtig ist und ich dazu stehen kann, gibt es mir eben auch die Freiheit, das zu tun.

Wenn mein Gewissen mir allerdings sagt, dass etwas nicht richtig ist, würde ich das auch nie machen, nur weil ich die Freiheit dazu hätte. Freiheit ist für mich auch, dass ich mich durch mein Gewissen selbst einschränken kann.

Blowing in the wind

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Liedtext nicht abgedruckt werden.

Text: Bob Dylan im April 1962

Anne Glaser: Ich wäge lieber ab und höre auf das, was meine Vernunft mir sagt.

Denn ich bemerke oft, dass ich schlechter handle, als ich könnte. Ich lasse mich manchmal von Angst, Faulheit oder Bequemlichkeit bestimmen. Und übersehe dabei, was ich eigentlich tun könnte. Dann hilft mir meine Vernunft, mich für das zu entscheiden, was wirklich wichtig ist. Etwa, sich für Menschen in Not einzusetzen.

Wie für gewaltlose politische Gefangene. Im Alltag bedeutet es, dass ich alles, was ich bemerke und erfahre, kritisch durchdenke und aus verschiedenen Blickwinkeln betrachte.

Klar habe auch ich ein „Bauchgefühl“. Aber bevor ich mich darauf verlasse, prüfe ich genau, ob das jetzt in dieser Situation das Richtige ist. Das ist häufig anstrengend, langwierig und macht manchmal auch einsam. Doch nur so ist es möglich, verantwortungsvoll, bewusst und selbstbestimmt zu handeln.

Blowing in the wind

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Liedtext nicht abgedruckt werden.

Text: Bob Dylan im April 1962

Judith Göggel: Ich finde Vertrauen sehr wichtig. Aber wie geht Vertrauen? Kann ich Ihnen vertrauen? Also erst mal muss ich mir selbst vertrauen. Ich muss wissen, dass das, was ich tue, gut und richtig ist. Ich möchte die Dinge so schaffen, wie ich es mir vorstelle. Wenn ich mir vertraue, kann ich auch anderen vertrauen. Zum Beispiel meiner Familie und meinen Freunden. Ich vertraue darauf, dass sie immer für mich da sind, wenn ich sie brauche. Aber auch, dass sie mir helfen, den richtigen Weg für mich zu finden und diesen dann mit mir gemeinsam gehen. Genauso will ich für sie da sein. Ich will ihren Lebensweg mit begleiten, auch wenn ich nicht weiß, wo er endet. Und ich möchte, dass sie mir vertrauen können, so wie ich ihnen.

Blowing in the wind

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Liedtext nicht abgedruckt werden.

Text: Bob Dylan im April 1962

Albrecht Weberruß: Gerechtigkeit, Vernunft, Vertrauen. Alles Werte, die für mich auch wichtig sind und für die ich früher auf die Straße gegangen bin. Damals, als wir mit „Blowing in the wind“ auf den Lippen gegen Krieg demonstriert haben. Leider ist dieser Song von Bob Dylan heute ja aktueller denn je. Darum lassen Sie uns jetzt die Fragen singen, deren Antwort nur der Wind

TEXTBUCH

kennt: Wann endlich ist der Krieg gebannt? Wann sind Menschen wirklich frei? Und wann lernen wir endlich aus unseren Fehlern

Blowing in the wind

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Liedtext nicht abgedruckt werden.

Text und Melodie: Bob Dylan,
in: Musik um uns 2/3 Baden Württemberg Klassen 7 bis 10, hg. von Ulrich Prinz und Altbrecht, Seite 71, © Bildungshaus Schulbuchverlage 2002. Copyright: Special Rider Music. Für D/A/CH/Osteuropa: SONY ATV Music Publishin (Germany GmbH), Berlin

Lesung Mt 3,1-6; Anmoderation

Thea Kannenberg: Gerade haben wir ein Lied von Bob Dylan gesungen. Sein Lied wurde zu einem Anti-Kriegs-Lied. So wie er kritische Fragen an seine Zuhörer richtet und versucht, sie wach zu rütteln, hat Johannes der Täufer versucht, die Menschen seiner Zeit wach zu rütteln.

Er war anders als die meisten: er trug grobe Kleidung, aß spärliches Essen.

Ihm waren diese Dinge alle nicht so wichtig.

Aber wofür stand er? Johannes war es wichtig, glaubwürdig zu leben. - Auch andere wollte er dazu bewegen und ihnen dabei helfen. Und dafür ist er eingetreten, zu 100%. Johannes hat zu 100% seine Ideale gelebt und nach ihnen gehandelt.

Lesung

Janek Schröder: Johannes der Täufer predigte in der Wüste von Judäa und sprach: Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen!

TEXTBUCH

Denn dieser ist's, von dem der Prophet Jesaja gesprochen und gesagt hat:

»Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüste:

Bereitet dem Herrn den Weg und macht eben seine Steige!«

Er aber, Johannes, hatte ein Gewand aus Kamelhaaren an und einen ledernen Gürtel um seine Lenden; seine Speise aber waren Heuschrecken und wilder Honig.

Da ging zu ihm hinaus die Stadt Jerusalem und ganz Judäa und alle Länder am Jordan und ließen sich taufen von ihm im Jordan und bekannten ihre Sünden.

Matthäus 3, 1-6, Die Bibel nach der Übersetzung Martin Luthers, Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft 2011.

Moderation

Thea Kannenberg: Gerechtigkeit, kritisches Nachdenken, Vertrauen, Ausdauer. Dafür treten wir ein. Und Johannes? Wofür ist er auf die Straße gegangen?

Janek Schröder: Seid glaubwürdig!

Thea Kannenberg: Steht auf, tut Buße, übt Kritik und werdet nicht müde.

So hat Johannes gedacht.

Heinrich Schütz bringt uns diese Botschaft in seinem Chorsatz näher.

Denn: Wir können es uns nicht leisten, den Mund zu halten. Zu viel Unrecht geschieht.

TEXTBUCH

Wie nun, ihr Herren

*Wie nun, ihr Herren, seid ihr stumm,
dass ihr kein Recht könnt sprechen?
Was gleich und grad ist, macht ihr krumm,
hilft niemand zu sein Rechten?
Mutwillig übt ihr Gewalt im Land,
nur Frevel geht durch eure Hand,
was will zuletzt draus werden?*

*Ihr ungerechten Herren wisst,
dass ihr der Armen Dulden
doch einmal bitter büßen müsst
als euer eigen Schulden.
Der bösen Taten Klagemund
wird euch in eures Herzensgrund
ein bitter Urteil sprechen.*

*All Erdenrund ist voll Geschrei,
verletzt sind Recht und Sitten.
Ihr armen Menschen kommt herbei,
ists nicht genug gelitten?
Wir brauchen aller Seel und Kraft,
dass nach viel böser Leidenschaft
ein neu Geschlecht erwache.*

Text: Cornelius Becker, 1561-1604, nach Psalm 58 Vers 1,2,4
Komposition: Heinrich Schütz 1585-1672

TEXTBUCH

Innerer Dialog mit Johannes

Albrecht Weberruß: „Tut Buße und kehrt um, denn verletzt sind
Recht und Sitten.“

Du hast Recht, Johannes!

Aber was bringt alle Empörung?

Die Zeiten ändern sich doch nicht!

Viele von uns haben erst demonstriert
und sich später gemütlich eingerichtet.

Wer kann das schon durchhalten:

So bescheiden leben wie Du?

Heuschrecken und wilder Honig.

Das hieße doch: Verzichten.

Leben ohne Auto, Krankenkasse, Badewanne.

Nicht bloß im Urlaub oder mal für ein paar Wochen als Selbsterfahrung
vor Ostern.

Und wer hat Deinen Mumm,

ohne dabei unmenschlich zu werden?

Manche, die so radikal waren wie Du,

haben später andere aufs Schafott gebracht!

Mal ehrlich: Es kann doch nicht jeder so konsequent sein wie Du!

Außerdem: Ideale können einsam machen.

Oder lächerlich.

Und wer wie Du den Finger in die Wunde legt, wird von anderen
besonders kritisch beäugt!

Ich hätte ja gern gewusst,

was aus Dir geworden wäre,

wenn sie dich nicht schon früh mundtot gemacht hätten,

Du strenger Prophet!

Wärst Du wirklich dein ganzes Leben lang so konsequent gewesen?

Gebet

Pfarrerin Andrea Morgenstern: Lasst uns beten:

Ewiger Gott, du liebst Gerechtigkeit.

Wenn wir ehrlich sind vor dir und vor uns selbst, dann sehen wir unsere Grenzen und unsere verlorenen Träume, unsere längst aufgegebenen Ideale.

Wir sind nicht wie Johannes.

Wir leben in einer noch komplizierteren Welt.

Wir überblicken immer nur einen Teil und versuchen doch, in deinem Sinn zu leben.

So fragen wir dich:

Wie können wir mit unseren Träumen, mit unseren Idealen die Welt verändern?

Wir stehn mit leeren Händen da, komm du mit einer Antwort uns entgegen.

Amen.

Ich steh vor dir mit leeren Händen EG 382, 2-3; GL 422

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Liedtext nicht abgedruckt werden.

Text: Lothar Zenetti 1974 nach dem niederländischen
»Ik sta voor U« von Huub Oosterhuis 1969
Melodie: Bernard Maria Huijbers 1964

Predigt

PfarrerIn Dr. Andrea Morgenstern: Der Herr segne sein Wort an uns.

Liebe Gemeinde,

Klassentreffen, Jahrzehnte nach dem letzten Schultag. Kurz davor ein tiefer Blick in den Spiegel: Wie trete ich auf? Was zeige ich den anderen von mir?

Soll ich Fotos mitnehmen? Und welche?

Ob der Kriegsdienstverweigerer auch kommt? Zwei Verhandlungen hat er durchgestanden. Ob er immer noch kompromisslos ist? Für Frieden ganz ohne Waffen und eine Welt ohne Gewalt?

Klassentreffen: Das ist oft mehr als ein harmloser Ausflug in die Kindheit. Mehr als eine Bühne. Klassentreffen: Das ist ein Tag der Zwischenbilanz. Denn es stehen Fragen im Raum: Was ist aus dir geworden? Hast du deine Träume umgesetzt? Und bist du deinen Idealen treu geblieben?

Manche sagen ja: Idealen folgt man nur in der Jugend. Wenn man noch frei ist. Wenn morgens noch kein Postfach voller Mails wartet, mittags keine Kinder aus der Kita abgeholt werden müssen oder abends die Spülmaschine überquillt.

Sie sagen: Ideale hat man, bis einen die Realität einholt.

Solange man nicht mit ansehen muss, wie die Großbaustelle am Ende doch die Bäume frisst.

Solange man nicht erfährt, dass alle Verhandlungen umsonst waren und die Soldaten doch zu den Waffen greifen.

Große Ideale hat man nur, solange man nicht enttäuscht worden ist?

Also nur in der Jugend?

Thea, als Du das gehört hast, hast Du spontan gesagt: „Wenn das so ist, will ich nicht alt werden.“ Ein starker Satz!

TEXTBUCH

Wir Älteren sind erst einmal etwas verlegen geworden. Und wir haben uns gefragt, wie unsere Ideale unser Leben geprägt haben. Was du damit indirekt gesagt hast: Ich will meine Ideale nicht anpassen. Ich will mich mein Leben lang an meinen Idealen ausrichten. In Johannes dem Täufer hast Du dafür ein starkes Vorbild. Er war selbstbewusst, aber er überschätzte sich nicht. Er hatte einen wachen Verstand und er spürte Stimmungen. Mit seinem groben Prophetengewand war dieser Mann eine wandelnde Predigt. Seine knappen Worte zielten auf einen Neuanfang ohne falsche Kompromisse. „Tut Buße!“, „Kehrt um!“, „Ändert euer Leben!“ Harsche, steile Worte, die Finger zum Himmel gerichtet. Und doch strömten die Menschen zu ihm. Mal angenommen, Du hättest ihn auch besucht und ihn gefragt: Wie kann ich meine Ideale umsetzen? Johannes hätte dir vielleicht gesagt: Zieh dich immer mal wieder zurück. Geh in die Wüste, wenn Du deinen Weg nicht mehr siehst. Oder sogar davon abgekommen bist. Es wird auch dir leichter fallen, an stillen Orten neu anzufangen. Lass dich nicht von den Städten mit ihrer Glitzerwelt verführen. Wähle das einfache Leben. Welches Glück bringen schon Samt und Seide? Jeder Morgen kann der letzte sein. Für jeden von uns und für unsere Welt. Denn so wie es ist, kann es nicht weitergehen. Es liegt zu viel im Argen. Gott will, dass du wahrnimmst, was du siehst. Auch wenn es nicht immer einfach ist. Such dir Gleichgesinnte. Gemeinsam wird es euch leichter fallen, von falschen Wegen umzukehren und Euren Idealen zu folgen. Es sind herbe, deutliche Worte, die von Johannes überliefert sind. Klartext mit einem hohen Anspruch. Schwer verdaulich in der Johannes eigenen Weltuntergangsstimmung!

TEXTBUCH

Und dennoch: Johannes hat Menschen zu allen Zeiten fasziniert. Sogar Jesus kam zu ihm und ließ sich von ihm taufen. Die Evangelien erzählen, dass in diesem Augenblick der Himmel aufging. Ein großartiger Moment.

Unser Brunnen zeigt genau diese Situation. Einem Schüler (von hier) fiel dabei etwas auf: Johannes wirkt hier viel größer als Jesus.

Es scheint, dass Jesus sich ganz hineinbegeben hat in die Begegnung mit Johannes, bei der er, Jesus, der Empfangende war. Als habe er Johannes gebraucht, um getauft zu werden, als habe er Johannes gebraucht, um den Himmel offen zu sehen, den eigenen Weg finden und gehen zu können.

Sogar Jesus, so sah es der Schüler, hat von einem anderen etwas angenommen, war bereit, sich helfen zu lassen.

Dann, meinte der Schüler nachdenklich, könne es ja auch ihm leichter fallen,

von anderen Hilfe anzunehmen, wenn es einmal nötig sei.

Dieser langsam formulierte Gedanke hat mir gefallen: „Dann kann ich mir auch mal was sagen lassen.“

Sich gegenseitig helfen, einander an die Hand nehmen, sich etwas sagen und sagen lassen so verstehen wir uns auch in unserer Schulgemeinde in Blaubeuren.

Unser Seminar war früher ein Kloster.

Hier haben sich seit vielen Jahrhunderten Menschen zusammengetan, um gemeinsam zu glauben, zu beten, zu lernen, sich zum Leben zu helfen.

Und sich Mut zu machen, neue Wege einzuschlagen.

TEXTBUCH

Neue Wege: Davon erzählt ein griechisches Lied von Giorgos Seferis:

An dem versteckten Strand bekamen wir Durst am Mittag, doch das Wasser war fade.

Auf den goldenen Sand schrieben wir ihren Namen; wie schön wehte die Brise und die Schrift erlosch.

Mit welchem Mut, mit welcher Kraft, welchen Wünschen und Leidenschaften begannen wir das Leben.

Fehler! Und wir änderten das Leben.

Text Giorgos Seferis, Musik Mikis Theodorakis

Wir sahen die Fehler. Und wir änderten. Es gibt Momente, in denen ist es möglich, das eigene Leben zu verändern. Den eigenen Weg, die eigene Bestimmung zu finden. Sicher war Jesus nicht der einzige, der damals in der Wüste den Himmel offen sah. Wenn der Himmel aufgeht, dann weiß man plötzlich, was gut und richtig ist und was man zu tun hat. Wofür es sich lohnt, einzutreten. Und wo man hinwill. Mit fünfzehn, fünfzig oder achtzig Jahren.

Ideale gelten nicht nur für junge Leute. Sondern lebenslang. Es lohnt sich, sich mit ihnen auseinandersetzen, von Zeit zu Zeit. Runde Geburtstage, Klassentreffen, Jahreswechsel, das sind Momente, wieder einmal darüber nachzudenken, Bilanz zu ziehen und vielleicht eine Kurskorrektur vorzunehmen. Schritte in eine neue Richtung zu wagen, und vielleicht nach Jahren das machen, was wir immer schon wollten und für richtig hielten. Egal wie alt wir sind.

Und wenn heute solch ein Tag für eine Zwischenbilanz wäre? Ja, was halten wir für richtig, was wollen wir für uns und für die Welt? Wie soll sie aussehen? Und wo müssen wir uns gemeinsam ändern?

Widersprechen, Farbe bekennen?

T E X T B U C H

Jonas, du hast mir vorhin aus der Seele gesprochen: Die Art, wie manche in unserem Land Flüchtlingen begegnen, wie Menschen in Europa weitergeschoben oder zurückgeschickt werden, schreit zum Himmel.

Es gibt, zum Glück, auch anders. Ein im Iran geborener, aber in Deutschland aufgewachsener Arzt hat erzählt, dass er als Schulkind Schwierigkeiten mit der deutschen Sprache hatte. Eine Nachbarin hat ihm Nachhilfeunterricht gegeben.

Ohne seine Nachbarin und ihre Hilfe hätte er seinen Schulabschluss nicht machen können. Und könnte heute in unserem Land kein Leben retten.

Ideale, Überzeugungen, Glaubenssätze: Sie werden manchmal ganz praktisch. Ideale sind mehr als nur eine vage Hoffnung. Sie können die Wirklichkeit verändern und uns und die Welt Gott näher bringen.

Schauen wir noch einmal auf Johannes.

Als er Jesus getauft hat, hat er ihn überragt. Aber dann ist er zurück getreten, demütig und bescheiden. Und hat auf ihn als den Größeren gewiesen.

„Benedictus. Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn“. So hat Johannes über Jesus gesagt. Denn mit Jesus hat Gottes neue Welt schon angefangen. Und wir können in sie eintreten. Klar. Und ausgerichtet auf das Wesentliche.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle menschliche Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn. Amen.

Sanctus

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Liedtext nicht abgedruckt werden.

Moderation

Thea Kannenberg: Ich kann nicht perfekt sein. Ich kann nicht wie Johannes meine Ideale dermaßen radikal leben. Ich weiß, dass ich das nicht kann, und ich muss es auch nicht.

Was ich kann und will, ist: Meine Ideale an Johannes anlehnen.

Er hält uns mit unseren Idealen, dass sie nicht umfallen. Wir haben nicht die Verantwortung, sie zu 100% zu leben, aber Johannes erinnert uns an sie und vielleicht richtet er sie auch neu aus. Er macht uns Mut. Er hilft uns mit seinem Beispiel, unsere Überzeugungen, so weit wie möglich, zu verteidigen und nach ihnen zu leben.

Wohl denen, die da wandeln EG 295; GL 543

Gemeinde

Wohl denen, die da wandeln

vor Gott in Heiligkeit,

nach seinem Worte handeln

und leben allezeit;

die recht von Herzen suchen Gott

und seine Zeugnis' halten,

sind stets bei ihm in Gnad.

TEXTBUCH

Gemeinde

*Mein Herz hängt treu und feste
an dem, was dein Wort lehrt.*

*Herr, tu bei mir das Beste,
sonst ich zuschanden werd.*

*Wenn du mich leitest, treuer Gott,
so kann ich richtig laufen
den Weg deiner Gebot.*

Gemeinde (mehrstimmig)

*Dein Wort, Herr, nicht vergehet,
es bleibt ewiglich,
so weit der Himmel gehet,
der stets beweget sich;
dein Wahrheit bleibt zu aller Zeit
gleichwie der Grund der Erden,
durch deine Hand bereit'.*

Text: Cornelius Becker 1602
Melodie und Satz: Heinrich Schütz 1661

Fürbitten

Pfarrerin Andrea Morgenstern: Lasst uns beten:

Judith Göggel: Guter Gott, hilf allen Menschen, Vertrauen zu sich selbst zu haben. Stelle ihnen Freunde zur Seite, denen sie vertrauen können, die ihnen helfen, den richtigen Weg zu finden. Schenke uns den Mut und die Kraft, anderen zu helfen. Lass uns für sie da sein, auch wenn wir nicht wissen, was dann passieren wird. Wir rufen zu dir:

TEXTBUCH

Gemeinde: Kyrie eleison, Kyrie eleison, Kyrie eleison.

EG 178.9

Jonas Laugsch: Lieber Gott, wir bitten für die Flüchtlinge. Lass sie nicht von einer Angst in die nächste fallen. Gib, dass sich mehr Menschen für Gerechtigkeit einsetzen. Lass uns Gerechtigkeit nicht nur für uns selbst fordern, öffne uns die Augen, wenn andere Gerechtigkeit brauchen.

Wir rufen zu dir:

Gemeinde: Kyrie eleison, Kyrie eleison, Kyrie eleison

Albrecht Weberruß: Barmherziger Gott, wir bitten für die Kinder, Frauen und Männer, die in Syrien in Kellern leben.

Voller Angst vor Bomben und Schwert.

Gib doch, dass endlich Frieden wird. Wir rufen zu dir:

Gemeinde: Kyrie eleison, Kyrie eleison, Kyrie eleison

Janek Schröder: Gott, lass uns nie den Glauben verlieren, dass wir Dinge ändern können.

Hilf uns, nicht zu resignieren, wenn wir scheitern. Wir wollen die Zukunft gestalten und im Großen wie im Kleinen die richtigen Schritte tun. Wir rufen zu dir:

Gemeinde: Kyrie eleison, Kyrie eleison, Kyrie eleison

TEXTBUCH

Vaterunser

Pfarrerin Dr. Andrea Morgenstern: Gemeinsam lasst uns beten:

*Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in
Ewigkeit.
Amen.*

Lied: Selig seid ihr, wenn ihr einfach lebt

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Liedtext nicht abgedruckt werden.

Text: Friedrich Karl Barth, Peter Horst 1979
(Nach Matthäus 5, 3-10)
Melodie und Satz: Peter Janssens 1979

Segen

**Pfarrerin Andrea Morgenstern: Erinnerst, was euch wichtig ist.
Lasst Euch von Gott schenken, was ihr dafür braucht.
Und geht in die kommenden Tage mit Gottes Segen.**

TEXTBUCH

Gott segne dich und behüte dich.

Gott lasse das Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.

Gott hebe das Angesicht über dich und gebe dir Frieden.

Amen.

Christ unser Herr zum Jordan kam

Johann Sebastian Bach
BWV 685, Edition Peters

Das komplette Textbuch des Gottesdienstes zum Herunterladen
erhalten

Sie in der Regel nach der Sendung auf www.zdf.fernsehgottesdienst.de
und www.rundfunk.evangelisch.de

Sie finden das Textbuch der Seite des Gottesdienstes in der Box „Infos
und Downloads“ in der rechten Spalte als Link „Textbuch des
Gottesdienstes“

Herzlichen Dank für Ihr Interesse!
Telefonnummer der evangelischen Zuschauerberatung nach dem
Gottesdienst von 10:15 Uhr - 14:00 Uhr:

01803 678376

0,09 € pro Minute aus dem deutschen Festnetz
max. 0,42 € pro Minute aus Mobilfunknetzen